

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 19 (1978)
Heft: 22

Artikel: Ausbildung ausländischer Fachkräfte durch die UdSSR
Autor: G.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbildung ausländischer Fachkräfte durch die UdSSR

Einer sowjetischen Darstellung zufolge sind seit 1971 für Betriebe der sozialistischen Staaten, die mit Hilfe der UdSSR in den *sozialistischen Ländern* gebaut wurden, rund 160 000 Fachkräfte ausgebildet worden. 98 000 davon wurden während des Baus und Betriebs von Objekten der Zusammenarbeit ausgebildet, und mehr als 32 000 erhielten ihre berufliche bzw. ingenieurtechnische Ausbildung in Hochschulen und Fachausbildungszentren, die mit technischer Unterstützung der UdSSR geschaffen wurden. Mehr als 28 000 Personen haben sich in der Produktion qualifiziert oder ein Praktikum in sowjetischen Betrieben absolviert. Ausserdem wurde eine grosse Zahl von Ingenieuren und Technikern an Hoch- und Fachschulen der UdSSR ausgebildet.

Umfangreiche Ausbildungshilfe leistet die UdSSR an die *Mongolei*, an *Vietnam* und *Kuba*.

Im sowjetischen Planjahr fünf (1971 bis 1975) wurden 42 000 *mongolische* Facharbeiter und andere Fachkräfte ausgebildet, davon mehr als 14 000 an technischen Berufsschulen, die mit Hilfe der UdSSR eingerichtet wurden, 24 000 während des Baus von Objekten und mehr als 4000 an technischen Berufsschulen und in Betrieben der UdSSR.

Die Sowjetunion erweist auch *Vietnam* bei der Ausbildung von einheimischen Fachkräften umfangreiche Hilfe. Von 1971 bis 1975 wurden 18 000 vietnamesische Arbeiter, Techniker und Ingenieure ausgebildet. Allein von 1973 bis 1976 absolvierten 8000 vietnamesische Bürger technische Berufs- und Fachschulen der Sowjetunion für die Metallbearbeitungsindustrie, für das Eisen- und Nichteisenhüttenwesen, für die Energiewirtschaft, die Kohlenindustrie und den Erzbau, für das Bau- und das Eisenbahnwesen, die See- und Binnenschifffahrt, für die zivile Luftfahrt sowie für andere Zweige der Volkswirtschaft.

In den Jahren der *sowjetischen-kubanischen* wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeit wurden mit Hilfe der UdSSR mehr als 41 000 Facharbeiter und andere Fachleute ausgebildet, davon 28 000 direkt an ihrem Arbeitsplatz während des Baus und des Betriebs von Objekten. Mehr als 10 000 absolvierten Fachausbildungszentren und über 3000 kubanische Ingenieure und Techniker erhielten eine Weiterbildung in sowjetischen Betrieben.

Konzept der Ausbildungshilfe

Die Sowjetunion geht bei ihrer Ausbildungshilfe für die *Entwicklungsländer* von der Ueberlegung aus, dass das Problem der Versorgung dieser Länder mit eigenen Fachkräften radikal nur da-

durch gelöst werden kann, dass man im grossen Stil einheimische Fachkräfte für die Industrie, die Landwirtschaft und andere Wirtschaftszweige entsprechend den konkreten Bedürfnissen des jeweiligen Landes ausbildet.

Die Zusammenarbeit der Sowjetunion mit den Ländern der Dritten Welt bei der Heranbildung von Fachkräften wird von Jahr zu Jahr ausgebaut. Heute werden mit Hilfe der UdSSR in diesen Ländern doppelt so viele Facharbeiter und andere Fachkräfte wie 1970 ausgebildet. Mit Hilfe sowjetischer Einrichtungen erhielten allein 1976 rund 50 000 Bürger aus Entwicklungsländern einen Beruf und eine höhere Qualifikation, davon mehr als 27 000 während des Baus und Betriebs von Objekten. Mehr als 18 000 in Fachausbildungszentren oder an Hoch- und Fachschulen, die mit wirtschaftlicher und technischer

ter geschieht praktisch in allen Stadien der Schaffung des Objektes, angefangen von den Vorarbeiten und der Projektierung über die Bauarbeiten bis hin zur Montage der Maschinen und Anlagen und zur Inbetriebnahme des Objekts. Auf diese Weise wurden rund 600 000 Facharbeiter und Angehörige des mittleren technischen Personals, davon mehr als 390 000 in den *Entwicklungsländern* und mehr als 200 000 in den *sozialistischen Ländern*, ausgebildet. Am wirksamsten erwies sich diese Form der Massenausbildung von einheimischen Fachkräften für solche Entwicklungsländer wie *Iran* (wo bei Objekten der Zusammenarbeit 70 000 Personen ausgebildet wurden), *Afghanistan* (65 000), *Indien* (63 000), *Aegypten* (61 000), *Irak* (39 000) und *Syrien* (23 000).

Diese Methode der Ausbildung in technischen Berufen findet auch in den sozialistischen Ländern Anwendung. So lernen jährlich bei Objekten der Zusammenarbeit in der Mongolei mehr als 6000 Personen einen Beruf, auf Kuba etwa 5000, in Bulgarien und Vietnam mehr als 4000. Beachtlich ist auch die Zahl der Facharbeiter und anderer Fachkräfte, die auf diese Weise in Ungarn, in der DDR, in Polen und in anderen sozialistischen Ländern ausgebildet werden.

Lehrzentren und Berufsschulen

Eine bedeutende Rolle spielen Zentren für technische Berufsausbildung, wie sie mit wirtschaftlicher und technischer Unterstützung der UdSSR im Ausland geschaffen werden. Durch sie erwar-



Gebäude der humanitären Fakultäten der Universität «Patrice Lumumba» in Moskau.

Unterstützung der UdSSR eingerichtet wurden, und fast 900 in sowjetischen Betrieben. Ausserdem absolvierten über 2000 Bürger von Entwicklungsländern sowjetische Hoch- und Fachschulen.

... und die Methode

Eine effektive Methode der Massenausbildung einheimischer Fachkräfte ist die der Einzel- und Brigadeausbildung von Facharbeitern und anderen Fachkräften unmittelbar während des Baus von Betrieben und Objekten, die mit Hilfe der Sowjetunion errichtet werden. Dabei vermittelt jeder sowjetische Fachmann seine Erfahrungen und sein Können einheimischen Arbeitskollegen unmittelbar an der Maschine oder am Hochofen, am Steuerpult oder am Reissbrett, in einem geologischen Trupp, an der Bohranlage usw. Die Vermittlung von Produktionserfahrungen an die einheimischen Ingenieure, Techniker und Arbei-

ten bereits mehr als 210 000 Personen einen Beruf. Dieser Weg zur Lösung des Problems der Heranbildung von Facharbeitern ist auch für die jungen Nationalstaaten bezeichnend.

Seit Ende der fünfziger Jahre sind mit Hilfe der Sowjetunion in 16 Entwicklungsländern bereits mehr als 100 *Lehrzentren* mit insgesamt mehr als 30 000 Plätzen eingerichtet worden. Die Zentren in *Aegypten* (sie bildeten bereits mehr als 100 000 Facharbeiter aus), in *Indien* (22 000), *Iran* (17 000), *Irak* (16 000), *Algerien* (15 000) und in anderen Ländern sind eine der Hauptquellen für die Versorgung der Objekte der Zusammenarbeit in solch wichtigen Bereichen der nationalen Wirtschaft, wie Hütten- und Bergbauindustrie, Erdölförderung, Metallindustrie und Maschinenbau, Energiewirtschaft und Elektrotechnik, Kraftfahrzeugbau und Traktorenindustrie, Wasserversorgung, Irrigation usw. Das Netz der Unterrichtszentren in diesen Ländern wird kontinuierlich er-



Vietnamesische Arbeiter in der Tschechoslowakei.

weitert. Neue Zentren werden mit Unterstützung der UdSSR in Angola, Moçambique, Nigeria, in der Volksdemokratischen Republik Jemen, in der Türkei und in anderen Entwicklungsländern projektiert und gebaut.

In Vietnam werden mit Hilfe der UdSSR 4 technische Berufsschulen mit insgesamt 3350 Plätzen für das Bauwesen, die Metallindustrie, den Bergbau und die Mechanisierung der Landwirtschaft eingerichtet. Es werden Projektierungsarbeiten für zwei weitere Berufsschulen durchgeführt.

In der Mongolei wurden mit Unterstützung der Sowjetunion 13 technische Berufsschulen mit etwa 8000 Plätzen gebaut und ausgestattet. Es wurden Verträge unterzeichnet, wonach mit Hilfe der UdSSR 4 weitere Schulen für landwirtschaftliche und Bauberufe verschiedener Art geschaffen werden sollen.

Mit Hilfe der Sowjetunion wurden in 16 Ländern mehr als 40 Hoch- und Fachschulen gebaut, die bereits mehr als 38 000 Personen in über 50 Berufen ausgebildet haben.

In einer Reihe von Entwicklungsländern sind diese Lehranstalten die Hauptbildungsstätten für eigenes ingenieurtechnisches Personal. Zu nennen wären in erster Linie in Algerien das Institut für Bergbau und Hüttenwesen, das Institut für Erdöl, Erdgas und Chemie, die nationale polytechnische Hochschule, die Erdöl- und die Textilindustriefachschule, die bereits von mehr als 3000 Personen absolviert wurden, in Afghanistan die polytechnische Hochschule in Kabul und eine Fachschule für Bergbau und Erdölindustrie mit insgesamt mehr als 700 Absolventen, in Burma das Technologische Institut Rangun mit mehr als 4000 Absolventen, in Indien ein technologisches Institut mit etwa 3000 Absolventen und in Äthiopien eine polytechnische Hochschule mit 1000 Absolventen.

1965 wurde in sowjetisch-vietnamesischer Gemeinschaftsarbeit eine polytechnische Hochschule fertiggestellt, die heute jährlich mehr als 1000 Personen absolvieren.

Fach- und Politusbildung

Mit jedem Jahr nimmt auch das Ausmass der produktionstechnischen Ausbildung der ausländischen Facharbeiter und des ausländischen ingenieurtechnischen Personals in führenden Betrieben und Bauobjekten sowie in Projektierungs- und Forschungsinstituten der Sowjetunion zu. Bisher erhielten mehr als 80 000 Personen aus sozialistischen und aus Entwicklungsländern eine produktionstechnische Ausbildung in der UdSSR. Selbstverständlich beschränkt sich die Ausbildung nicht auf die Vermittlung des Fachwissens allein. In den meisten Fällen, besonders, wenn es sich um Vertreter der nichtkommunistischen Staaten handelt, wird neben den Fachspezialisten auch das ganze Propaganda-Instrumentarium mit entsprechenden politisch-ideologischen Folgen eingesetzt. sc

Experiment mit der Fünftageweche in der Schule

In der Stadt Lipezk (UdSSR) wird in einzelnen Klassen verschiedener Schulen seit 1966 ein langfristiger Versuch mit der Fünftageweche durchgeführt. Jetzt sind die bisherigen Ergebnisse veröffentlicht worden, und sie werden in der Sowjetpresse diskutiert. Den Hauptgrund für dieses Experiment bildete die Überlegung, dass die Kinder zu wenig Kontakt mit den Eltern haben, weil sehr oft beide Eltern berufstätig sind und weil sie an ihrem arbeitsfreien Samstag wegen des Schulunterrichts sich nicht mit den Kindern beschäftigen können.

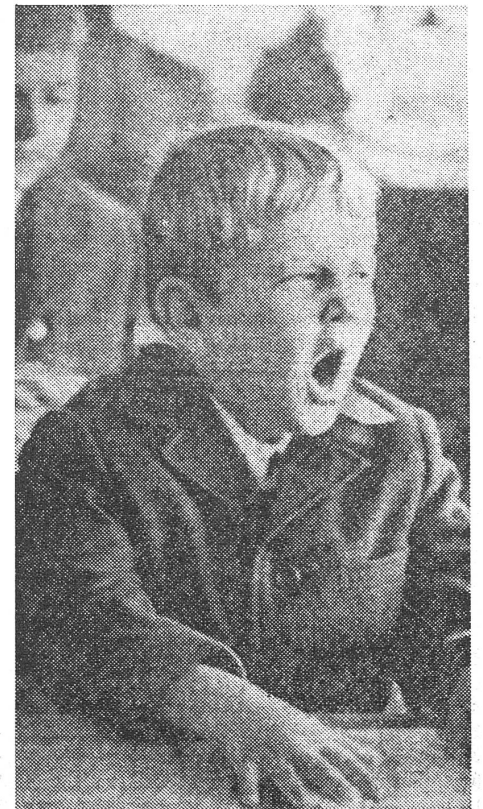
Die Initianten des Experiments von Lipezk prägten den Ausdruck: «Unser Zeitmangel führt zum Kontaktmangel und zum Mangel an Zärtlichkeit für die Kinder.» Die Sorge um den ungenügen-

den Kontakt Eltern—Kinder ist an sich nicht neu. Seit mindestens zwei Jahrzehnten wird die Bedeutung der Erziehung in der Familie im Gegensatz zu früheren Ansichten stark hervorgehoben. Nur fehlte es bis jetzt an praktischen Lösungsmöglichkeiten.

Das Besondere an dem Experiment von Lipezk besteht darin, dass *nicht alle* Schüler und *nicht immer* einen schulfreien Samstag haben. Praktisch sieht das so aus, dass die Schüler einer Klasse, die den Anforderungen genügen (gute Durchschnittsnoten), einen zusätzlichen freien Tag (Samstag) haben, während die schwächeren Schüler, oder solche, die wegen Krankheitsabsenzen nachholen müssen, einen zusätzlichen «Reservetag» haben. Den grossen Vorteil für die schwächeren Schüler bildet die Tatsache, dass sie am zusätzlichen Schultag in viel kleineren Klassen unterrichtet werden und dementsprechend mit grösserem Erfolg. Im Laufe des Versuches in Lipezk zeigte sich, auch wenn das nicht zum voraus beabsichtigt war, dass der freie Samstag für die Schüler ein wichtiges stimulierendes Mittel darstellt.

In der Diskussion über diesen Versuch überwiegen die positiven Urteile sowohl der Eltern als auch der Lehrer. Gerade das für sowjetische Verhältnisse nicht übliche *flexible Prinzip* dieser Massnahme, welche die kurzfristigen oder langfristigen Schwächen der Schüler berücksichtigt und individuell zu beheben hilft, ist bemerkenswert und nützlich.

Es liegt zunächst an den Experten, vor allem an der Akademie für Pädagogische Wissenschaften und dann an den Behörden, die entsprechenden Konsequenzen aus diesem gelungenen Experiment zu ziehen. G. B.



Samstag ist ein schwerer Tag.